

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

5.2.1851 (No. 30)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Februar.

N. 30.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Der Schluß des badischen Landtags.

++ Karlsruhe, 4. Febr. Heute wurde der Landtag in der Weise, welche durch das vorher ausgegebene Programm bestimmt war, geschlossen. Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Marschall, verlas das höchste Reskript, wodurch er beauftragt worden war, den Schluß des Landtages zu vollziehen, nebst dem folgenden Vortrag:

„Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mir befohlen, den Landtag in Höchstihrem Namen zu schließen.

Das höchste Reskript lautet:

Leopold, von Gottes Gnaden

Großherzog von Baden, Herzog von Böhmen.

Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Marschall, den gegenwärtigen Landtag in Unserem Namen zu schließen, denselben sonach vor den vereinigten Kammern Unserer getreuen Stände für geschlossen zu erklären.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 2. Februar 1851.

Leopold.

v. Marschall.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich zugleich gnädigst beauftragt, den versammelten Ständen zu eröffnen, wie sehr Höchstse bedauern, durch Krankheit verhindert zu seyn, heute Selbst in diesem Saale zu erscheinen, indem es Höchstenselben wahre Freude würde bereitet haben, dem mit Muth und rechtem Willen begonnenen, mit Ausdauer und wechselseitigem Vertrauen fortgesetzten, im Geiste der Eintracht und des Friedens vollführten Werke in Höchst eigener Person den Schlußstein beizusetzen: die laute Anerkennung Ihres fruchtbringenden Wirkens zum Wohle des Vaterlandes.

Zwar war es unmöglich, alle Folgen und Spuren aus der Zeit des Unheils so schnell zu verwischen; menschliches Glück und das Wohl der Staaten werden leichter erschüttert und zerstört, als neu gegründet; Grundsätze der Religion und Sittlichkeit leichter untergraben, als wieder befestigt. Immerhin aber ist der Weg zur Besserung betreten, und wir können — wird er mit Eifer, mit Festigkeit, und in Eintracht verfolgt, und findet, wie man hoffen darf, eine befriedigende Lösung der großen politischen Fragen statt — der Zukunft mit allem Vertrauen entgegen gehen.

Die Unterstützung, welche Sie, hochgeehrte Herren, der Regierung gewährt haben, der Geist der Gerechtigkeit und zugleich der Mäßigkeit und Verfohnung, der Ihre Verhandlungen durchwehte, hat jetzt schon wohlthätig auf die öffentliche Stimmung zurückgewirkt, und mit großer Befriedigung sehen Seine Königliche Hoheit der Großherzog, wie man nach so heftiger Erregung überall im Lande wieder mehr und mehr jene ruhige, feste Haltung gewinnt, jene Achtung vor dem Gesetze, jene Erkenntnis der höheren sittlichen Macht der Staatsordnung, welcher sich zu fügen Pflicht und Bedingung des eigenen wie des öffentlichen Wohles ist.

Das Volk wird Ihnen Dank wissen, daß Sie durch Ihre Zustimmung zu den zahlreichen, an Sie gelangten Vorlagen Ordnung und Geseßlichkeit neu gekräftigt, den öffentlichen Haushalt geregelt, das wieder erwachte allgemeine Vertrauen gehoben, auf günstigere Gestaltung der Verhältnisse hingewirkt und damit in so mancher Richtung die bürgerliche Wohlfahrt gefördert haben. Das Volk wird Ihnen namentlich auch Dank wissen, daß Sie — ohne das Wesen und die Berechtigung einer vernünftigen Freiheit zu verletzen — die Mittel gegeben haben, dem Mißbrauch der Freiheit entschieden entgegen zu treten, und die öffentliche Autorität mit Kraft zu handhaben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog können hiernach um so mehr auch von allen Organen der Staatsverwaltung erwarten, daß sie, gestärkt durch die Macht dieser Geseße, bei Vollzug derselben ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen werden, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur gepaart mit der gebührenden Strenge das echte, wahre Wohlwollen gegen Alle befruchtbar werden kann.

Baden, im Innern geeinigt und gekräftigt, und auf die neu geschaffene eigene Wehrkraft sich stützend, nimmt die Stellung ein, welche ihm das Vertrauen des deutschen Vaterlandes und die Achtung des Auslandes sichert.

Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren! Sie kehren jetzt nach vollendetem, nach wohlgelegenem Werke in Ihre Heimath zurück. Die besten Wünsche unseres geliebten Fürsten geleiten Sie dahin. Sie werden unter Ihren Mitbürgern in dem Sinne fortwirken, der Sie hier besetzt hat. Unserm vereinten, dem Glücke des Vaterlandes gewidmeten Streben wird auch ferner der Segen des Allmächtigen nicht fehlen. Aus Auftrag und im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich hiermit den Landtag für geschlossen.

Nach dem Schluß desselben ließ die Versammlung auf den von dem Abg. Welcker ausgebrachten Ruf: Es lebe der Großherzog! ein dreimaliges Hoch folgen. Damit wurde der Akt geschlossen.

Schleswig-holsteinische Nachrichten.

Hannover, 30. Jan. (N. Z.) In Folge des vor einigen Tagen wieder stattgehabten Frostwetters und des damit verbundenen Eisganges auf der Elbe hat die von preussischen Pontonieren bei Artlenburg geschlagene Pontonbrücke abgebrochen werden müssen. Vier Schwadronen Chevaurlegers und die Kavalleriebatterie, welche die Elbe noch nicht passirt haben, sind dadurch gezwungen, in der Gegend zwischen Lüneburg und der Elbe bis zur Wiederherstellung der Brücke Halt zu machen, während der Reserve-train des Exekutionskorps vorläufig in Hildesheim verbleiben soll.

Mölln, 28. Jan., Abends. (H. C.) Der Feldmarschall-Leutnant v. Legebitz ist gestern in der Stadt Lauenburg angekommen. Nach den Schilderungen der Offiziere ist er ein gerader, biederer Mann, außerordentlich thätig, häufig schon um 3 Uhr Morgens bei der Arbeit, ein großer Kinderfreund, der nicht selten ganze Kisten mit Spielzeug mit sich führt, um solches zu vertheilen, der an vielen Orten Kindern, die ihn mit einem „Grüß Gott, Herr v. Legebitz, hier ist mein Schulzeugniß!“ anreden, mit Geschenken antwortete.

Seit acht Tagen weilt jetzt das Hauptquartier des Regiments Wellington in unsern Mauern, und gibt es nachgerade Niemand mehr am Ort, der den General Jobel nicht gesehen hätte.

Nageburg, 29. Jan. (H. C.) Vorgestern kamen 10 zum italienischen Regiment Erzherzog Albrecht gehörige Kanonen nebst 12 Fourage- und Munitionswagen, um nach Klempen, einem Dorfe halbwegs zwischen hier und Lübeck, zu gehen. Unerwartet kam heute diese Batterie wieder zurück und befindet sich jetzt wieder in dem nahen Dorfe Schwielau. Von diesem Regimente sind übrigens nicht alle Bataillone — nämlich 4, und gehen 6 Kompagnien à 150 Mann auf 1 Bataillon, im Ganzen also 2880 Mann auf ein italienisches Regiment — in diesem Lande, weil ein Bataillon beim Depot des Regiments zurückbleiben mußte. Die Zahl der Bataillone und Kompagnien ist bei den deutschen, böhmischen, und ungarischen Regimentern verschieden. — Heute traf der Erzherzog Leopold hier ein. Se. kaiserl. Hoheit sind in einem Alter von 29 Jahren und von der dem Habeburgischen Hause eigenenthümlichen Energie. Wahrscheinlich wird der Erzherzog, welcher 2 Brigaden kommandirt, auf einige Zeit nach Hamburg kommen.

Aus Holstein, 28. Jan. (D. V. A. Z.) Den Bundeskommissarien ist jetzt von Seiten der Statthaltertschaft die formelle Anzeige gemacht, daß die letzte Forderung des Bundes, die schleswig-holsteinische Armee auf ein Dritttheil zu reduzieren, erfüllt sey, und daß sie demnach die Bundeskommissarien ersuche, nach Kiel zu kommen, damit sie in deren Hände die ihr von der deutschen Zentralgewalt übergebene Gewalt niederlegen könne. Der Graf Reventlow, der noch allein die Statthaltertschaft vertritt, hat schon seit lange den Wunsch ausgesprochen, seine Stellung zu verlassen. Er wird sich, wie wir hören, auf sein Rittergut Wittenberge zurückziehen und die Administration des adeligen Klosters Preetz, dessen Probst er ist, wieder übernehmen. Es ist möglich, daß der Regierungswechsel sich noch bis in die ersten Tage des Februar hinzieht. Es scheinen mehrere in Betracht kommende Punkte mit Dänemark noch nicht regulirt zu seyn, namentlich dürfte die von Dänemark geforderte Auflösung der schleswig-holsteinischen Provinzialregierung noch immer eine Hauptschwierigkeit bilden. Die Bundeskommissarien scheinen an ihrer Aufgabe festhalten zu wollen, den status ante bellum nicht noch in den wenigen Punkten, in welchen er von Dänemark nicht alterirt werden konnte, nachträglich zum Nachtheil der Herzogthümer zu verändern. — Die Auswechslung der Gefangenen ist jetzt auch von der Statthaltertschaft angeordnet. Sie wird von beiden Seiten so rasch geschehen, als die vorhandenen Transportmittel es erlauben. Leider macht die Jahreszeit eine rasche Beendigung des Geschäfts unmöglich. — Von dänischer Seite ist aufs neue die Anzeige gemacht, daß die Armee in vergrößertem Maßstabe reduziert werde. Auch sind 2 oder 3 Bataillone von Flensburg nach Kopenhagen übergeführt, wo man hoffentlich endlich an eine Vändigung der Demokratie denken wird. — Folgendes ist ein Gesamtüberblick der im Ganzen dem schleswig-holsteinischen Verein in Kiel aus Deutschland zugegangenen Unterstüzungen. An Geldbeiträgen konnte der Verein 600,000 Thlr. in die Regierungskasse abliefern — es sind im Durchschnitt monatlich 100,000 Thlr. eingegangen worden. Bei dieser Unterstüzung ist Preußen am höchsten mit ca. 140,000 Thlrn., danach die Stadt Bremen mit 110,000 Thlrn., Hannover mit 70,000 Thlrn., Hamburg mit 40,000, und endlich Oldenburg mit 25,000 Thlrn. betheilt. Oesterreich hat 12,000 Thlr. beigefeuert. Von der freiwilligen Anleihe der Herzogthümer wurden in Deutschland außerdem über 50,000 Thlr. übernommen, etwa diese Summe kam für die Lazarethverwaltung und den Invalidenfond ein; die Beförderung und Unterstüzung von 5000 = 6000 freiwilligen Kämpfern aus Deutschland wird die Hilfsvereine gewiß ebenfalls 50,000 Thlr. gekostet haben. Die Gesamtsumme der Unterstüzungen beträgt demnach 750,000 Thlr. Rechnet man dazu den Werth der großen Menge von Bekleidungsgegen-

ständen für die Armee und der Lazarethbedürfnisse, welche uns von der Theilnahme der deutschen Frauen unermüßlich zugefendet worden sind, so steigt jene Summe wohl auf 900,000 Thlr.

Deutschland.

++ Karlsruhe, 3. Febr. Wir sehen uns veranlaßt, zu dem Berichte über die achtzigste Sitzung der Zweiten Kammer noch einen kleinen ergänzenden Nachtrag zu geben.

Der Abg. Welcker führte in seinem Vortrage bei der Diskussion über die Adresse, die kirchlichen Verhältnisse betreffend, an: Der Verfasser des dem Kommissionsberichte beigegebenen Separatvotums habe früher andern, freieren Ansichten gehuldigt; er habe selbst an einer Schrift und an einer Petition gegen das Priesterzölibat Theil genommen. Darauf bemerkte Abg. Zell: Ich danke dem Redner, daß er mich nöthigt, von einer Sache zu sprechen, welche freilich für die hier vorliegende Frage von gar keiner Bedeutung ist, worüber ich jedoch in meinem Interesse gern ein Wort gesagt hätte, wenn ich es nicht für unbescheiden gehalten hätte, von solchen persönlichen Beziehungen zu sprechen. Wenn mein früherer Kollege sich der Zeit erinnert, wo wir auf derselben politischen Seite standen, so wird er sich auch erinnern, daß so gleich nach dem Jahr 1831 in unsern Gesprächen sich lebhaft Meinungsverschiedenheiten zeigten. Was den besondern Gegenstand betrifft, worüber einer der Redner in einer Weise gesprochen, welche mich an Noth und seine Söhne erinnert, so hat dieser Vorfall allerdings vor zwei und zwanzig Jahren stattgefunden. Wenn Jemand sich die Mühe nimmt, die angeführte Schrift anzusehen, so wird er finden, daß sie mit aller geziemenden Achtung vor der Autorität der Kirche abgefaßt ist. Es ist dort der Gedanke ausgeführt, daß das ehelose Leben Derjenigen, welche sich mit Aufopferung dem Dienste der Kirche und der Geseßschaft widmen, der viel höhere Stand ist; daß aber bei der Stimmung, bei der mangelnden Charakterstärke in unserer Zeit, wenn es sich um höhere Zwecke handelt, und bei andern entgegenstehenden Verhältnissen in Deutschland, eine Aufhebung oder Modifikation dieses Disziplinargesetzes der Kirche in Erwägung zu ziehen sey. Daß ich daran mich betheiligte, den Gegenstand in die Kammer zu bringen, daran war mein Mangel an Geschäftskennntnis Schuld; es war eine Verkehrtheit, wofür ich der gefunden Barmhertzigkeit zu leisten habe. Was aber die Sache selbst betrifft, so hat wiederholtes Nachdenken und die Wahrnehmung des Aufschwunges, welchen inzwischen die Kirche in Deutschland und in andern Ländern genommen hat, mich eines Bessern belehrt. Ueberdies ist es eine bekannte Sache, daß nicht Viele so glücklich sind, vor dem vierzigsten Jahre geschiedt zu werden. Glücklicherweise sind diejenigen, welche wenigstens nach dem vierzigsten Jahre sich diesem Ziele nähern.

* Karlsruhe, 4. Febr. Nach einer neu getroffenen Bestimmung der Garnisonen für das groß. badische Armeekorps ist folgende, wie wir hören, definitive Dislokation angeordnet worden. Nach Mannheim kommen das 3. Infanteriebataillon, 1 Kompagnie des 5. Bataillons, und das 3. Reiterregiment; nach Heidelberg, Mosbach, und Bruchsal je 1 Kompagnie des 5. Bataillons, dazu nach Bruchsal 3 Schwadronen des 2. Reiterregiments; nach Karlsruhe das 1. und 2. Bataillon, die Pioniere, die reitende Artillerie, und das 1. Reiterregiment; nach Rastatt das 7. Bataillon, 3 Kompagnien vom 4. Bataillon, die Fußartillerie, 50 Pioniere (bis die österreichischen Sappeurs von Komorn ankommen), und 1 Schwadron des 2. Reiterregiments; wovon auch die Fußartillerie später nach Karlsruhe verlegt wird, sobald die österreichische Artillerie ankommt, welche ohne Zweifel noch für Rastatt bestimmt wird. Nach Kehl kommt 1 Kompagnie des 4. Bataillons; nach Freiburg das 10. Bataillon; nach Lörrach 2, nach Walds-hut 1, und nach Breisach 1 Kompagnie des 8. Bataillons; nach Billingen 2 Kompagnien des 6. Bataillons, und nach Konstanz die andern 2 Kompagnien des 6., so wie das ganze 9. Bataillon. Nach dieser Bestimmung haben sich auch die Distriktskommandanten geändert, doch ist die Eintheilung des ganzen Landes in Polizeidistrikte dieselbe geblieben.

o Rastatt, 3. Febr. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Oberamts hat das Festungsgouvernement auf Veranlassung mehrfach stattgehabter lärmender Austritte in Wirthschaften und auf Strafen der hiesigen Garnison zur strengen Nachachtung bekannt gegeben, daß insbesondere während des Kriegszustandes in Wirthschaften nicht unanständig laut, und auf den Strafen gar nicht gefungen werden darf. Dieser Befehl wird sofort von dem groß. Oberamt auch den Amtsuntergebenen, namentlich den Wirthen, bei Strafvermeidung zur Nachachtung eingehakt.

Es ist diese Verordnung der betreffenden Zivil- und Militärbehörde offenbar die Folge einer Reihe von Erzeßen, welche in den letzten Tagen von dem Festungsgouvernement mit Kasemattenarrest gestraft wurden.

o Rastatt, 3. Febr. Durch eine öffentliche Dankfagung der hiesigen Armen-Unterstützungskommission erfahren wir

einen Akt wahrhaft edler Milde thatigkeit. Das Musikkorps des k. k. österreichischen Regiments Benedek hat nämlich durch Vermittlung Sr. Erz. des Hrn. Gouverneurs, Generalleutnants v. Gayling, obiger Kommission die Summe von 100 fl. zur Verwendung an hiesige Hausarme übermacht. Es ist dieses Geschenk um so werthvoller, als die Geschenkgeber bisher unseren Verhältnissen wie unserer städtischen Bevölkerung fern standen, und nur reiner Wohlthätigkeitssinn die nicht unbedeutende Gabe gespendet hat.

Es verdient dieser Zug auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Ulm, 31. Jan. (U. Kr.) Die für die einzelnen Sektionen der von Augsburg nach Ulm zu erbauenden Eisenbahn bestimmten Ingenieure sind bereits auf ihren Stationen eingetroffen.

* **München, 31. Jan.** Wegen der baldigen Eröffnung des Landtags wird Minister v. d. Pfordten nicht mehr nach Dresden gehen. Seine Stelle wird jetzt Legationsrath Dönniger daselbst vertreten.

Unser neuer Hoftheater-Intendant, Dr. Franz Dingelstedt, ist bereits hier eingetroffen. Er hatte gleich nach seiner Ankunft eine Audienz bei Sr. Maj. dem König, welcher ihn mit der zuvorkommendsten Leutseligkeit empfing. Dingelstedt wird sich jetzt seiner schönen Aufgabe — die Münchener Bühne zu ihrer früheren Bedeutung zurück zu führen — mit allen Kräften widmen. Seine feierliche Installation wird morgen Mittag in Gegenwart des gesammten Theaterpersonals stattfinden und durch einen Beamten des kön. Oberhofmeisterstabs vorgenommen werden.

Berlin, 29. Jan. (S. C.) In einigen Tagen wird der Prinz von Preußen von neuem das Militärgouvernement in der Rheinprovinz und Westphalen wieder übernehmen und zu diesem Zwecke mit dem ihm in diesem wichtigen Wirkungskreise beigegebenen Personal nach Koblenz zurückkehren. Man legt nun in diesem Augenblick dem Kommando des Prinzen neben seiner früheren Bedeutung noch eine weitere wichtige Ausdehnung bei. Erstens sind gegenwärtig in der Rheinprovinz noch verschiedene größere Truppeneinheiten konzentriert, und weitere, die früher andere Bestimmungen hatten, dahin dirigiert worden, bei denen die Reduktionsmaßregeln noch nicht in Anwendung gekommen sind; zweitens scheint es sich zu bestätigen, daß die Bestimmung dieser Truppenabtheilungen in naher Beziehung zu der durch Privatbriefe und Zeitungsnachrichten veründigten Aufstellung steht, die zur Sicherung der westlichen Grenzen bei möglichen Eventualitäten und eben so auch zur Begegnung jedes neuen Aufstandesversuches und jeder Schilberhebung gegen die innere Ruhe und gesetzliche Ordnung der Dinge in Deutschland am untern Main und am Mittelrhein von den deutschen Staaten nach Maßgabe ihrer Streitkräfte aufgestellt werden wird. Die Aufstellung wird, wie man angibt, von Raßatt bis abwärts gegen Düsseldorf reichen und Frankfurt a. M. und Mainz zum Mittelpunkt haben. Es soll dieses deutsche Schutzherr aus 35,000 Oesterreichern, 35,000 Preußen, und 30,000 Mann der übrigen Staaten des Deutschen Bundes formirt und das Ganze dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen untergeordnet werden. Man sagt hinzu, daß dem gegenwärtig noch in Kassel beschäftigten Generalleutnant v. Peucker nicht allein bei der Formation dieses Heeres wichtige Geschäfte aufgetragen sind, sondern auch, daß er dieselben wieder in der Eigenschaft eines Chefs des Stabes Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen in dessen doppelter Eigenschaft als Befehlshaber der Bundesarmee wie als Militärgouverneur der Rheinprovinz und Westphalen auszuführen haben wird.

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde beschloffen, den Antrag des Abg. Koppe (Errichtung eines Denkmals für den Grafen v. Brandenburg) einer Kommission von 15 Mitgliedern zuzuweisen. Dann schritt man zur Berathung der Verordnung über den Belagerungszustand. Hr. v. Gerlach meinte, in außerordentlichen Zuständen eines wirklichen Aufbruchs, eines Gefechts in einer Stadt würden die Befehlshaber sich nicht auf die Bestimmungen des Gesetzes beschränken können. „In Zuständen, wie am 18. März in Berlin, wird man nicht fragen, ob Einer verhaftet werden darf; da wird man nicht vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, sondern der erste beste Füsiliert wird auf Befehl mit dem Zündnadelgewehr darunter schießen können. Ich hoffe jedoch, daß der militärische Instinkt hier das Rechte treffen, und der Soldat nur den Befehlen und Instruktionen gehorchen wird.“ Der Abg. Goldammer bemerkte hierauf: Der Vorredner könne sich beruhigen; das Gesetz sey nicht für die von ihm angegebenen Fälle bestimmt, sondern nur für die Zeit, die einem solchen Zustand folge, damit die Willkür, die während desselben stattfindet, nicht auf die Folgezeit übertragen werde. Der Justizminister leitete das Gesetz aus dem Streben ab, eine gleichförmige Gesetzgebung für den ganzen Staat herbeizuführen. Seine Wichtigkeit bestehe darin, daß die vollziehende Gewalt von den Zivilbehörden auf den Militärbefehlshaber übergehe, welcher im Stande sey, dieselbe auf's kräftigste zu handhaben. Die betreffenden Paragraphen wurden hierauf mit geringen Modifikationen nach der Regierungsvorlage angenommen. Bei Gelegenheit des §. 2 äußerte der Minister des Innern, das Gesetz solle nicht nur für den Fall eines Krieges, sondern auch für den eines Aufbruchs eintreten, da hier die Gefahr eben so groß sey. Aus militärischen Gründen sey es notwendig, daß man nicht erst warte, bis der Aufbruch wirklich vorhanden sey, weil es dann mehr Schwierigkeit habe, ihn zu bezwingen, als im Moment des Beginns. (Links: Aha!) Willkür sey aber schon dadurch ausgeschlossen, daß das Ministerium den Kammern Rechenschaft zu geben habe.

Berlin, 31. Jan. (Köln. Z.) Heute fand in der Zweiten Kammer die Wahl des definitiven Bureaus statt. Zum Präsidenten wurde hiebei wiederum Graf Schwerin (mit 186 gegen den Grafen Arnim mit 106 Stimmen) erwählt.

Dagegen wurde Hr. Geppert (mit 160 gegen Simson mit 131 Stimmen) Vizepräsident.

Berlin, 1. Febr. (B. N.) Das schöne, großartige Kroll'sche Etablissement, diese Zierde unserer Residenz, liegt in Asche; nur die Brandmauern sind stehen geblieben. Gestern um die Mittagszeit sollte das interessante Riesencyclorama der Mississippi- und Ohioflüsse des Hrn. Cassidy einigen Schulen gezeigt werden. Schon waren Hunderte von Kindern in froher, gespannter Erwartung auf dem Wege nach dem Thiergarten, als der gewaltige Feuerruf zur Stadt dringt. Im schönen Königszaale war, wie bis jetzt berichtet wird, ein Kellner mit dem Anzünden von Gasflammen, welche an schwebenden Figuren angebracht waren, beschäftigt. Mit der an einer langen hin und her schaukelnden Stange angebrachten Spirituslampe soll man einer solchen Figur zu nahe gekommen seyn, sie brannte an — und das Unglück war geschehen. Innerhalb einer Stunde stand das ganze Gebäude in Flammen, vom Mittelsaale ausgehend, und an Rettung desselben war bei der großen Menge so leicht brennbarer Stoffe nicht zu denken. Das Kunstwerk des Hrn. Cassidy soll theilweise vernichtet seyn, so auch fast sämtliche Utensilien, bis auf das bedeutende Silberzeug, das noch zu retten möglich war; auch die Weinvorräthe sind zum größten Theil erhalten worden. Die umfassendsten Rettungsanstalten wurden von allen Seiten um das freigelegene Gebäude getroffen, allein sie vermochten dem wogenden Feuermeere wenig Einhalt zu thun. Obwohl fast völlige Windstille war, wogten die Rauchmassen doch hoch nach allen Seiten hin. Die Abendseite des Gebäudes ward vom Feuer zulezt, jedoch auch mit solcher Gewalt erfaßt, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die schöne Ausstellung, aus der Beihnachtszeit herrührend, ist natürlich auch vernichtet, und die Wanderung des Gedankens hat den Wanderungen des wüthenden Elements weichen müssen. Das Gebäude soll mit 80,000 Thln., die Utensilien ic. jedoch gar nicht versichert seyn. Menschenleben sind, so viel bis jetzt bekannt, dabei nicht zu beklagen. Wäre jedoch das Feuer nur einige Zeit später ausgebrochen, so hätte leicht das Leben vieler Kinder in die größte Gefahr kommen können.

Dresden, 30. Jan. (Fr. Z.) Die erste und zweite Kommission der Konferenz haben gestern eine gemeinschaftliche Sitzung gehalten; heute war die zweite Kommission versammelt, welcher die Vorberathung der auf den Wirkungsbereich des obersten Bundesorgans und die Beziehungen des Bundes und der Einzelstaaten zu einander gerichteten Fragen obliegt. Dem Bernehmen nach werden von diesen Kommissionen in naher Zeit schon Berichte an die Plenarversammlung der Konferenz gelangen. Zu den vielerlei folschen und entstellten Notizen in öffentlichen Blättern, welche an die kurze Anwesenheit des österreichischen Hofraths v. Nell in Bundesangelegenheiten bei der hiesigen Konferenz anknüpfen, gehören namentlich die von Forderung eines Matricularauschreibens von 4 Millionen und deren angebliche Bestimmung zur Aufstellung mobiler Bundesstruppen. Wie man zu wissen glaubt, handelte es sich nur um provisorische Zuweisung eines geringeren Betrages für Festungsbau-Zwecke und Erhaltung des Bestandes der Bundesflotte an die Bundeskassen.

Wien, 30. Jan. Das „Neuigkeitsbureau“ meldet: „Der Geburtstag Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erbzogin Sophie wurde Montag im häuslichen Kreise still gefeiert. Sr. Maj. der Kaiser brachte Ihrer Hoheit am frühen Morgen seine Wünsche dar, worauf die allerhöchsten Herrschaften sich zu einer Messe in der Schloßkapelle begaben.“

Sr. Maj. der Kaiser hat dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten v. Schwarzenberg in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung als Statthalter der Lombardien den Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen.

Der „Lloyd“ berichtet: „Se. Durchl. der Ministerpräsident wird sich nächste Woche wieder nach Dresden begeben.“

Demselben Blatte zufolge soll Hrn. v. Schmerling der Gesandtschaftsposten in Brüssel angeboten worden seyn. Der Ministervortrag in Betreff der weitem Armee-reduktion ist bereits Sr. Maj. dem Kaiser zur Sanctionierung unterbreitet. Hierin soll die Ursache gelegen seyn, daß der Finanzminister mit der Veröffentlichung des weiterlaufenden Budgets zögert, da er zuvor die Reduktion der Armee im größern Maßstab durchgesetzt sehen will. Bisher ist es ihm zwar schon gelungen, das Kriegsbudget um 10 Millionen zu vermindern, und dasselbe von 120 Millionen, wie es Anfangs veranschlagt war, auf 110 Millionen zu bringen; allein zur Erreichung des finanziellen Zweckes ist ihm Dies unzureichend, und das Streben des Hrn. v. Krauß soll dahin gehen, das Budget auf 80 Millionen herabzubringen, — was übrigens immerhin noch eine ansehnliche Ziffer wäre. Sicherem Vernehmen nach wird sich jedoch das Kriegsbudget, selbst nach erfolgter Annahme der vorgeschlagenen Reduktion, auf nicht weniger als 85 Millionen stellen.

Schweiz.

* In Bern ist folgendes Regierungsbulletin Nr. 9 erschienen:

Aus den Amtsbezirken Interlaken und Courtelary, so wie aus den übrigen Theilen des Kantons laufen fortwährend berufsigende Berichte ein. In Folge der früher schon getroffenen Einleitungen ist die Artilleriekompagnie Klape am letzten Sonntag, die beiden halben Bataillone (Nr. 13 Reserve und Nr. 67 des Auszugs) Tags darauf entlassen worden. Die Berichte über die Haltung der Truppen lauten stetsfort sehr günstig.

Frankreich.

† **Paris, 30. Jan.** In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung entwickelte Fabvier seinen Vorschlag zur Errichtung eines permanenten obersten Kriegsrathes. Er finde es unzweckmäßig, sagte er, daß eine einzelne Person, der nach der Lame der politischen Ereignisse wechselnde Kriegsminister, ganz selbständig über 300,000 Mann und 300 Millionen jährlich verfügen könne, und glaube deshalb

seinen Vorschlag geeignet, eine größere Stabilität in der Verwaltung des Kriegswesens herbeizuführen. Es gelang dem Redner indes nicht eher, die Aufmerksamkeit der Versammlung zu erregen, als bis er von den Konflikten zwischen dem Elysee und den Tuileries sprach, denen sein permanenter Kriegsrath ebenfalls abhelfen soll. Allein der Vorsigende machte ihm so oft bemerklich, daß diese Digression dem Gegenstande ganz fremd sey, daß er zulezt die Tribüne verließ. Der Berichterstatter Casabianca bekämpfte die beantragte Einrichtung als durchaus nutzlos, und führte an, daß der in den letzten Jahren der Restauration bestandene Kriegsrath während der 29 Monate seines Daseyns mehrere Millionen gekostet und dafür neun, das Kriegswesen betreffende, Decrete diskutiert habe, wovon nur ein einziges die Julirevolution überlebt, nämlich dasjenige, wodurch den blauen Hosen der Armee rothe Hosen substituiert wurden! Der Vorschlag Fabvier's wurde nicht in Erwägung gezogen. — Mehrere untergeordnete Gegenstände wurden hierauf ohne Debatte erledigt und sodann zur Diskussion über die Resolutionen des Ausschusses geschritten, der mit dem Untersuchen der Resultate einer noch von der Konstituierenden angeordneten Nachforschung über den allgemeinen Zustand der arbeitenden Klassen beauftragt ist. Das Dekret der Konstituierenden, das noch unter der moralischen Einwirkung der Invasion des Palais Bourbon am 15. Mai 1848 auf Villault's Antrag erlassen worden war, hatte die Einholung von Antworten auf gewisse zum voraus gestellte Fragen aus den sämtlichen 2847 Kantonen der Republik angeordnet, wovon indeß nur etwa 2000 eingingen und später eine Anzahl verschleudert wurden. Der Ausschuß, der die Aufgabe erhalten, aus den vorhandenen Dokumenten ein Ganzes zu bilden, hat sich diese allerdings sehr schwere Aufgabe sehr leicht gemacht. Lesèvre Durufe, sein Berichterstatter, formulirte das Resultat in folgender nicht eben neuen Weise: „Ursachen und Bedingung des Wohlstandes und des Gedeihens der Arbeit: Ordnung und Stabilität der Regierung, Frieden, Achtung des Eigenthums. Ursachen des Verfalls: Revolutionen, Emeuten, Anarchie“, und schlug die Niederlegung der Dokumente in den Archiven des Handelsministeriums vor.

Nadaud (ein Arbeiter und Sozialist von der Schule Louis Blanc's) benützte die Gelegenheit, um dem ganzen gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft den Prozeß zu machen. Er leitete alles Uebel aus der fehlerhaften Organisation der Arbeit und der ungerechten Vertheilung des Gewinnes ab. Seiner Behauptung nach erhalte der Arbeiter im Allgemeinen von 100 Franken, die er verdiene, nur 40 fr. Auf die neuliche Aeußerung Berryer's anspielend, daß die Zeit gekommen sey, wo Jeder seine Meinung frei herauszusagen müsse, erklärte er, daß eher kein Heil zu erwarten sey, als bis die Arbeiter selbst ihre Gesetze machen und das Proletariat die Stelle der Bourgeoisie einnehme, die sich bis jetzt allein die Revolutionen zu nuge gemacht habe.

Peupin (anderer Arbeiter, aber der Majorität angehörig) hielt sich durch eine persönliche Erwähnung veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß die von Louis Blanc eingesetzte Kommission des Luxemburg, deren Mitglied er war, Nichts gethan und, statt sich mit vernünftigen, praktischen Verbesserungen abzugeben, allgemeine Theorien und Hirngespinnste diskutiert habe.

Nach einigen Worten Wolowski's, der mit der Revolution von 1789 für die Verbesserung des sozialen Zustandes so ziemlich Alles gethan glaubt, wenigstens in so fern sie alle Schranken aufgehoben und Erwerb und Besitz Allen zugänglich gemacht hat, befiel noch Mabier de Montjau die Tribüne, um seinen in der Verbannung befindlichen Freund Louis Blanc in Schutz zu nehmen, und ferner, um eine neue Untersuchung über die Lage der Arbeit in der ganzen Republik vorzuschlagen, da die von der Konstituierenden angeordnete erfolgslos geblieben sey. Die Diskussion verließ sich zulezt in leidenschaftliche Ruderinnerungen an den Juniaufstand; man hörte den Namen des Generals de Brea anrufen und die Juniaufständigen Mörder nennen.

General Lamoricière, der bekanntlich beim Juniaufstand unter Cavaignac kommandirt hat, stürzte mit Lebhaftigkeit auf die Tribüne, um eine Anschuldigung des vorhergehenden Redners, als sey die Angreifer der Barrikaden ohne Mitleid geblieben, während er und seine Partei die auf beiden Seiten gefallenen Opfer des Bürgerkrieges beklage, zurückzuweisen. Das Privilegium des Mitleids rief er aus, könne er Niemanden zugestehen, eben so wenig als das Privilegium der Fürsorge für das Wohl der Massen, die man durch die Verleumdung aufrege, daß die Nationalversammlung nicht den Willen habe, vorgebliche Glückseligkeitstheorien ins Werk zu setzen. Die Verhandlungen wurden um 6 1/2 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt.

† **Paris, 31. Jan.** Der älteste der französischen Generale, La Fayette, der schon General war, als Napoleon noch als subalternen Offizier diente, ist vor einigen Tagen in der Nähe von Crenteur (Sere) gestorben. Derselbe hatte sich in den Kriegen der Republik gegen das verbündete Europa ausgezeichnet, aber alsbald nach der Proklamirung des Kaiserreichs seinen Abschied genommen.

Die Nachricht von Mauguin's Flucht nach Belgien beruht auf einem Irrthum. Mauguin hat nur verlangt, von dem Ausschuß, der mit der Begutachtung des gegen ihn eingelaufenen Autorisationsgesuchs beauftragt ist, angehört zu werden, was ihm auch zugestanden wurde.

Heute Morgen um 8 Uhr ist der 43 Jahre alte Birner, aus dem Elsaß gebürtig, wegen des an zwei Kindern verübten Verbrechens der Nothzucht und des Mordes zum Tode verurtheilt, an der Barrière St. Jacques mit der Guillotine hingerichtet worden. Der Verbrecher behauptete sich zum letzten Augenblick seine Unschuld und bewies viel Ruhe.

† **Paris, 31. Jan.** Die Nationalversammlung nahm heute die gestern Abend unterbrochenen Verhandlungen über die Resultate der von der Konstituierenden angeordneten Untersuchung der Lage der arbeitenden Klassen im ganzen Gebiete der Republik wieder auf. Mortimer Terner, Wit-

Todesanzeige.

840. Karlsruhe. Freunde und Bekannte benachrichtigen wir hiermit von dem Ableben unserer theuern Mutter und Schwiegermutter, Pauline Louise Sophie, verwitwete Freifrau v. Berckheim, gebornen Frein v. Wurmsler, welche uns am 1. d. nach kurzem Krankenlager in ihrem 71sten Lebensjahre plötzlich durch einen Nervenschlag entrisen wurde.

Karlsruhe, den 2. Februar 1851.
Rudolf Freiherr v. Berckheim, großh. badischer Kammerherr.
Emma Freifrau v. Rind, geborne Frein v. Berckheim.
Karl Freiherr v. Rind, großh. badischer Kammerherr.
Balbine Freifrau v. Berckheim, geborne Frein v. Neveu.

846. Dankfagung.

Unsere Freunde und Bekannten und Allen, welche unsern theuern Geschiedenen, Gärtnereimeister Joseph Dölling, durch Begleitung seiner irdischen Hülle zu ihrer Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir für ihre wohlthunende Theilnahme unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus, und erwähnen dabei ausdrücklich der erhabenden Trauermusik und des ergreifenden Grabgefanges, welche kinbernden Balsam auf die Wunden der Leidtragenden trüffelten.

Karlsruhe, den 3. Februar 1851.
Die Hinterbliebenen.



820. [312]. Efringen. Anzeige.

Nachdem die hier bestandene großh. Zollabfertigungsstelle unterm Heutigen nach Haltungen verlegt worden ist, ersuchen wir unsere Herren Geschäftsfreunde, die für uns bestimmten Güter nunmehr an unsere Firma nach Haltungen zu adressiren, woselbst wir zu deren Empfangnahme und Beförderung alle nöthigen Vorrichtungen getroffen haben.

Efringen, den 1. Februar 1851.
Höflein & Comp.



827. [312]. Efringen. Anzeige.

Meinen verehrlichen Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß heute der Güterverkehr auf großh. bad. Eisenbahn nach Haltungen eröffnet worden ist, und ich mein Expeditions-Geschäft dorthin verlegt habe.

Efringen, den 1. Februar 1851.
Friedrich Däublin.



821. [21]. Böhle. Anzeige.

Unterzeichnetem empfiehlt sich mit seiner Seiden-, Wollen-, Merino- und Baumwollen-Färberei, so wie auch Druckerei, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Ludwig Dörth, Färbermeister, Postgasse Nr. 152.

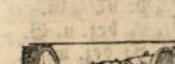


834. [31]. Karlsruhe. Zu verkaufen.

Ein kupferner Dampfrennapparat mit schmiedeisernem Dampfessel in ganz gutem Zustande ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

847. [21]. Heidelberg. Apotheken-Verkauf.

Es sind mehrere Apotheken im Großherzogthum Baden zu verkaufen. Näheres Auskunft geben auf portofreie Anfrage **Ch. Keller & Comp.** in Heidelberg.



848. [21]. Landau. Weinversteigerung.

Montag, den 17. d. Mts., Morgens 9 Uhr, zu Landau in der Michael'schen Behausung nächst der Kirche, läßt Hr. Rheincrois-Einnehmer Joseph Botta folgende, aus dem Nachlasse des hier verlebten Weinbändlers, Frn. Math. Michel, herrührende, gut und rein gehaltene pfälzische Gebirgsweine öffentlich versteigern:

1) 40 Fuder 1842er, und
2) 20 Fuder 1847er.
Landau, den 3. Februar 1851.



Keller, Notar.

832. [21]. Sulzbach, Bezirksamt Eittingen. Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Gemarkung wird am Mittwoch, den 12. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause auf sechs Jahre verpachtet, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Sulzbach, den 3. Februar 1851.
Bürgermeisteramt.
Feinzierer.



823. [21]. Knielingen. Jagdverpachtung.

Samstag den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Gemarkung auf vier Jahre auf dem Rathhause hier mittelst öffentlicher Steigerung verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Knielingen, den 2. Februar 1851.
Der Gemeinderath.

Cäcilien-Verein.

Freitag, den 7. Februar 1851
wird der Cäcilien-Verein im Saale der Gesellschaft Eintracht für das **Gesamtpublikum** zur Aufführung bringen:

Die Schöpfung.
Großes Oratorium
in drei Abtheilungen
von
Joseph Haydn.

Die Solopartien werden vorgetragen von den Sopranfängerinnen Frau Fischer und Fräulein Kochlich, Herrn Hofopernsänger Ederius, Herrn Kammerfänger Oberjoffer und einem Mitgliede des Vereins.

Billete zu 48 kr. (sowohl für den Saal, als die Gallerie) sind in den Musikhandlungen von A. Bielefeld und C. Giehrne, sowie Abends an der Kasse zu haben; an diesen Orten kann man auch den Text des Oratoriums um den Preis von 6 kr. in Empfang nehmen.

Aufang 6 Uhr, Ende 9 Uhr.

845. Zur Aufklärung des Publikums.

Wie die Leser dieser Zeitung wissen, hat die Art und Weise, in welcher der Herr Oberforstmeister von Keitner in der Ersten Kammer die badische Forstverwaltung seiner Kritik zu unterwerfen pflegt, schon früher und wieder neuerdings zu mehreren Erklärungen und Erwiderungen Anlass gegeben. Zur Aufklärung des gebildeten Publikums, welches an dem vaterländischen Forstwesen Interesse nimmt, mögen folgende bisher nicht genug hervorgehobene Thatsachen dienen.

1) Die Ersparnisse am Verwaltungsaufwand betragen durch die Aufhebung der Forstämter und die Vereinigung der beiden Forstdirektionen jährlich 52,514 fl., wie sich jeder Sachkundige durch Vergleichung der betreffenden Budgetsätze selbst überzeugen kann. Diese Zahl steigt fast und wird durch bloßes Verneinen und das Entgegensetzen von Kraftausdrücken nicht kleiner.

2) Die neue Forstorganisation ist seit vielen Jahren bei allen Landtagen und in der Presse verhandelt worden, somit keine neue Frage. Zur praktischen Erlebung kam sie freilich erst gegen Ende des Jahres 1848, und zwar auf Anregung eines Forstmeisters, welcher der Regierung eine Denkschrift darüber einreichte. Die Kommission, welche die Vorschläge und die erhabenen Gutachten beriet, bestand aus folgenden Personen: 1) Staatsrath Brunner, Vorsitzender; 2) Direktor Bayer; 3) Direktor Ziegler; 4) Geheimer Referendar Kirchgesner; 5) Ministerialrath Müllin; 6) Forstath von Uerfall; 7) Forstath Klaupecht; 8) Forstath Lebach; 9) Oberforstmeister Arnspurger; 10) Forstmeister von Leiser; 11) Bezirksförster Dengler; 12) Bezirksförster Menzer.

Die Entwürfe dieser Kommission unterlagen im ordnungsmäßigen Geschäftswege den Beratungen der Ministerien des Innern und der Finanzen und sodann der Entschließung des Staatsministeriums. Die hieraus hervorgegangene Organisation wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zu Anfang des Jahres 1849 genehmigt. Das Publikum mag nun urtheilen, ob sie wirklich unvorbereitet kam, und ob sie den Vorwurf einer verächtlichen Ergründung des Jahres 1848 verdient.

3) Die neue Forstorganisation ist kein Werk der Theorie, sondern die Frucht der Erfahrung. Es ist nicht richtig, daß anderwärts keine ähnliche Einrichtung besteht. Dagegen ist es richtig, daß sie in Preußen, diesem Lande der Kraft und Intelligenz, seit vielen Jahren existirt und sich vollkommen bewährt hat. Auch dort sind die Lokalforstbeamten (Oberförster) selbstständige Beamte, und stehen wie bei uns unmittelbar unter der Direction, welche dort gleich wie in Oesterreich und Bayern von den Kreisregierungen geführt wird, während in Württemberg, Baden und den kleineren Staaten eine besondere Zentralbehörde dafür besteht. Eben so hat Preußen die Forstinspektoren in fast gleicher Art wie bei uns. Die badische Forstverwaltung darf sich daher nicht schämen, neben der langbewährten preussischen genannt zu werden.

4) Der Herr Oberforstmeister von Keitner hat sich bisher überzeugen können, daß auf jeden seiner Angriffe in der Ersten Kammer eine Abwehr erfolgt, und daß er bei dem badischen Forstpersonal keine Sympathie findet. Hiernach kann er sich einrichten.

781. [21]. Rastatt. Kundmachung.

Donnerstag, den 6. Februar 1851 wird in dem Lokale der k. k. österr. Militär-Verpflegungs-Verwaltung zu Rastatt, Kapellenstraße Nr. 7, eine Verpachtung wegen Lieferung von 1800 bis 2000 Stück Fruchtstücken abgehalten werden, wozu die Unternehmungslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie in dem vorzeichneten Lokale täglich die Bedingungen einsehen können, und bei der Versteigerung eine Kaution zu leisten haben.

Rastatt, am 30. Januar 1851.
k. k. österr. Militär-Verpflegungs-Verwaltung.

844. Nr. 143. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Im Domänenwalde Lushardt, des Forstbezirks Bruchsal, Distr. 1. 2. in den Rainadern, sowie im Distr. 1. 3. 5. 8. u. 10. im Schutzrevier Forst, werden

- Dienstag, den 11. d. Mts., nachverzeichnete Holzsortimente versteigert:
9 eichene Bauholzsämme,
19 Klasten eichenes Pfahlholz,
139 " eichenes und eichenes Scheitholz,
105 1/2 " eichenes Scheitholz,
11 1/2 " gemischtes ditto,
38 1/2 " eichenes und eichenes Prügelholz,
43 1/2 " eichenes und gemischtes ditto,
2 " gemischtes Stockholz,
300 Stück buchene Wellen,
8125 " gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 8 1/2 Uhr auf dem Thierangelrichtweg bei Nr. 1 Richtweg. Bruchsal, den 3. Februar 1851.
Großh. bad. Bezirksforstei.
S. v. Girardi.

762. [21]. Nr. 92. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Forstwald, die seitigen Forstbezirks, werden öffentliche Versteigerung ausgelegt.

Donnerstag, den 6. Februar d. J., Abtheilung Kastanienader:
244 forlene Stämme, zu Dolländer, Bau- und Nutzholz.
Freitag, den 7. Februar d. J., in derselben Abtheilung:
153 1/2 Klasten forlenes Scheitholz,
58 1/2 " " Prügelholz,
1 1/2 " eichenes Scheitholz n. Prügelholz,
3675 Stück forlene Wellen.

Samstag, den 8. Februar d. J., Abtheilung Knäulstod:
44 1/2 Klasten forlenes Prügelholz,
16 1/2 " eichenes Stumpenholz.
Die Zusammenkunft ist am ersten und zweiten Tag auf der Grabener Allee an der Stutenfée-Duerallee, am dritten Tag auf der Grabener Allee am Friedrichsthal-Einkenheimer Weg, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 31. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksforstei.
v. Kleiser.

779. [21]. Nr. 62. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden im District Oberforstwald im Altsal zunächst Marzell bis Samstag, den 8. Februar 1851, 10 Stück geringe eichene Klöße, zu Wagnerholz tauglich,
82 1/2 Klasten buchenes Scheitholz,
5 1/2 " eichenes ditto,

2 Klasten tanneses Scheitholz,
15 1/2 " buchenes Prügelholz,
5 1/2 " gemischtes ditto,
4025 Stück buchene Wellen,
1175 " gemischte ditto, und
1 Klost Schlagraum,
was bei der am 24. d. Mts. stattgehabten Versteigerung nicht um annehmbare Preise abgesetzt werden konnte, wiederholt der Versteigerung ausgesetzt; wozu die Liebhaber sich Morgens 9 Uhr in Marzell einfinden wollen.

Langensteinbach, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Köffel.

838. [21]. Forstheim. (Soumissionsbegebung.) Nachverzeichnete Lieferungen, als:
100 Ellen dunkelblau ordinär 10/10, breites Wolltuch,
200 " dunkelgrau ditto. ditto.
80 " halbwoollen Wollzeug zwischen 24-30 kr.,
200 Stück baumwollene Frauen-Halstücher zwischen 24-30 kr., in verschiedenen Dessins und quarsfarbig,
werden im Wege der Soumission begeben. Die Offerte sind innerhalb 14 Tagen von heute an verschlossen und portofrei an der einzureichen; spätere Eingaben bleiben unberücksichtigt. Forstheim, den 3. Februar 1851.
Großherzogliche Siechenhaus-Verwaltung.
Beker. Köllin.
vdt. Griesel.

833. Nr. 1883. Gengenbach. (Fahndung.) Der 17jährige Ludwig Saar von hier, dessen Signalement unten folgt, steht dahier wegen Diebstahls in Untersuchung, und soll ihm das hofgerichtliche Strafurtheil eröffnet werden. Derselbe ist jedoch am 23. d. Mts. ohne Erlaubnis von hier fortgegangen, und die jetzt nicht zurückgekehrt. Wir bitten, auf diesen Burtschen zu fahnden und ihn hierher abliefern zu lassen. Signalement des Ludwig Saar. Derselbe ist, wie angegeben, 17 Jahre alt, 5' groß, schlanker Statur, hat hellbraune Haare, eine hohe Stirne, gewöhnlichen Mund und Nase, und feinen Bart. Er trug einen Wams von dunkelgrauem Tuch, dunkelblaue Luchosen und eine grüne Luchstappe mit Pelz besetzt. Gengenbach, den 31. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dill.

824. Nr. 815. Stühlingen. (Urtheil.) Dem flüchtigen Jakob Schieß von Frickheim wird nachstehendes Urtheil des großh. Hofgerichts des Sekreises auf diesem Wege verkündet. Stühlingen, den 1. Februar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmiedler.

Nr. 15,043 c. H. Senat. Jakob Schieß von Frickheim sey der Theilnahme am Hochverrathe für schuldig zu erklären, und daher in eine Zuchthausstrafe von 6 Monaten, oder vier Monaten Einzelhaft und in die Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen. B. R. W. So geschehen Konstanz, den 28. Dezember 1850. Kieffer. (L. S.) Mayer. Emmert.

836. Nr. 3898. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

837. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

838. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

839. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

840. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

841. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

842. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

843. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

844. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

845. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

846. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

847. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

848. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

849. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

850. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

851. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

852. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

853. Nr. 3899. Kenzingen. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Eduard Dörenbecher von Kenzingen, wegen Hochverrathe.

Großh. Oberhofgericht hat das Urtheil des großh. Hofgerichts vom 12. Dezember 1849, des Inhalts: Eduard Dörenbecher sey der Theilnahme am hochverrätherischen Aufstande für schuldig zu erklären, deshalb zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von 8 Jahren, so wie zum Schadenersatze, sammtverbindlich mit den übrigen Theilnehmern, und zur Tragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen; —

mit der Modifikation, unter Berufung des Refurten in die Kosten, bestätigt, daß die erkannte achtjährige Zuchthausstrafe auf die Dauer von drei Jahren herabzusetzen sey.

Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege eröffnet.
Kenzingen, den 2. Februar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Meier.

807. Nr. 1880. Bilingen. (Strafkenntniß.) Da Soldat German Dollb von Unterfrank der diezeitigen Aufforderung vom 7. Dezember v. J., Nr. 18,724, bis jetzt keine Folge geleistet hat, so wird derselbe, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, und des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt; was dem flüchtigen auf diesem Wege verkündet wird.

Bilingen, den 28. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Feriich.

812. Nr. 3439. Freiburg. (Bekanntmachung.) S. U. S. gegen Gottlieb Witte von Karlsruhe und Konstanz, wegen Diebstahls.

1) Wird Arrest auf das Guthaben des Kondemnativen bei Kiefer Anselment Wittwe in Karlsruhe und seinen Antheil am Gleichstellungsgeld bei seinem Vater, Steindrucker J. Witte daselbst, bis zum Betrag von 56 fl. 16 kr. gelegt, und den Letztern aufgegeben, das mit Beschlage belegte Guthaben bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere diezeitige Befehlung an Niemanden auszugeben.

2) Nachricht hievon dem Beklagten mit der Weisung, die großh. Amtskasse Karlsruhe binnen vier Wochen zu befriedigen, widrigenfalls derselbe das mit Arrest belegte Guthaben an Zahlungsstatt würde zugewiesen werden.

Da der Aufenthaltsort des Gottlieb Witte unbekannt ist, so wird dies statt Behändigung öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Stadtm.
v. Jagemann.

797. [31]. Nr. 1299. Berthim. (Liquidation.) Nachdem in Sachen des Klägers Oberrevisor Friedr. Bauer dahier, als Vormund der Karoline Deubold'schen Masse allda, gegen den Beklagten Adam Partig von Eichel, Forderung von 21 fl. 10 kr. Zins aus 190 fl. Darlehenskapital, der Beklagte auf den Zahlungsbeleg vom 10. Dezember 1850, Nr. 26,271, in der angeordneten Frist weder Zahlung geleistet, noch seine Verbindlichkeit widerproben hat, so ist auf Antrag des Klägers

Es wird nunmehr die Forderung in Gemäßheit gefesener Anordnung für zugestanden erklärt, und der Beklagte zur Befriedigung des Klägers innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung der Bistvoollstreckung angewiesen. Dies wird dem flüchtigen Beklagten hiermit eröffnet.

Berthim, den 22. Januar 1851.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Dr. Puchelt.

798. [31]. Nr. 141. Forstheim. (Erbbordung.) Am 20. April 1808 starb zu Würzburg im Juliuspital daselbst der ledige Säcklergesell Benjamin Maler von hier, mit Hinterlassung eines bisher in Ausnützung der Präceptor Gerbel's Wittwe hier gewesenen Vermögens von 195 fl. 44 kr., wozu seine Geschwister: Johann Philipp, Georg Jakob, Wilhelm, Karl August, Friedrich Victor, Samuel Heinrich, und Gustav Maler oder deren Nachkommen als gesetzlich Erben berufen. Von diesen haben sich nun zur Erbschaft gemeldet und sind bekannt:

1) Der Bruder Gustav Maler in Wien;
2) drei Kinder des verstorbenen Bruders Samuel Heinrich Maler, Namens Anna Dorothea, Wilhelmine, und Ludwig Maler, alle Drei in Wien lebend;
3) zwei Enkel des verstorbenen Bruders Karl August Maler, Namens Karoline und Wilhelmine Maler in Brimath im Elsaß lebend; endlich
4) drei Kinder des verstorbenen Bruders Joh. Philipp Maler, Namens Ernst, Luise, und Ludwig Maler von hier.

Da der Aufenthalt der übrigen zur Erbschaft berufenen Geschwister und Geschwister-Nachkommen nicht ermittelt werden kann und unbekannt ist, so werden dieselben und ihre Rechtsnachfolger zur Erbschaft innerhalb drei Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Richterscheidungsfall die obengenannte Interessenschaft lediglich den bekannten Erben zugerechnet werde.

Forstheim, den 30. Januar 1851.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
Eppelin.

780. Nr. 1139. Triberg. (Ausflußkenntniß.) Diejenigen, welche ihre Forderungen an die Gantmasse des Roman Heiß heute nicht angemeldet haben, werden damit ausgeschlossen.

Triberg, den 20. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Seidenpinner.

801. Nr. 4264. Waldshut. (Verheirathung.) Der 85-jährigen, altersschwachen Wittwe des Martin Dörflinger von Wurtweil wurde im Sinne des L. R. S. 499 in der Person des dortigen Bürgers Joseph Hilpert ein Rechtsbeistand beigegeben und heute als solcher verpfichtet.

Waldshut, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Süngling.

802. Nr. 4264. Waldshut. (Verheirathung.) Der 85-jährigen, altersschwachen Wittwe des Martin Dörflinger von Wurtweil wurde im Sinne des L. R. S. 499 in der Person des dortigen Bürgers Joseph Hilpert ein Rechtsbeistand beigegeben und heute als solcher verpfichtet.

Waldshut, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Süngling.

803. Nr. 4264. Waldshut. (Verheirathung.) Der 85-jährigen, altersschwachen Wittwe des Martin Dörflinger von Wurtweil wurde im Sinne des L. R. S. 499 in der Person des dortigen Bürgers Joseph Hilpert ein Rechtsbeistand beigegeben und heute als solcher verpfichtet.

Waldshut, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Süngling.

804. Nr. 4264. Waldshut. (Verheirathung.) Der 85-jährigen, altersschwachen Wittwe des Martin Dörflinger von Wurtweil wurde im Sinne des L. R. S. 499 in der Person des dortigen Bürgers Joseph Hilpert ein Rechtsbeistand beigegeben und heute als solcher verpfichtet.

Waldshut, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Süngling.

805. Nr. 4264. Waldshut. (Verheirathung.) Der 85-jährigen, altersschwachen Wittwe des Martin Dörflinger von Wurtweil wurde im Sinne des L. R. S. 499 in der Person des dortigen Bürgers Joseph Hilpert ein Rechtsbeistand beigegeben und heute als solcher verpfichtet.

Waldshut, den 29. Januar 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Süngling.